№ 179. Mittwoch, den 3. August 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse. Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Karlistische Umtriebe in Spanien.

(Nachdr. verboten.) □ Paris, 29. Juli.

Unter den Mächten, welche in hervorragendster Weise bei der augenblicklich das allgemeine europäische Interesse von neuem fesselnden marokkanischen Frage betheiligt sind, steht Spanien obenan, und bei der Behandlung dieser an Zündstoffen reichen Angelegenheit handelt es sich für den Pyrenäenstaat nicht nur um sein Ansehen nach Außen hin, um wichtige politische und kommerzielle Dinge, sondern in noch weit höherem Grade um ernste Seiten der inneren Politik. Bei der Unzuverlässigkeit des spanischen Charakters ist es nicht zu verwundern, daß weite Bevölkerungsschichten schon seit langem mit der gegenwärtigen Regierung unzufrieden sind; die Königin wird geachtet, aber sie ist nicht populär, um den kleinen König kümmert man sich selbstredend sehr wenig, auf Minister, mögen sie noch so vorzüglich sein, hat man in Spanien nie Rücksicht genommen, das Heer ist nur zum Theil zuverlässig, und so stehen denn den Umsturzbewegungen mancherlei Art, an denen es im Lande des Weins und der Gesänge nie fehlt, keinerlei größere Hindernisse entgegen. Daß es wieder einmal jenseits der Pyrenäen brodelt und gährt, haben die letzten Unruhen in Barcelona, in Madrid und verschiedenen Provinzialstädten deutlich gezeigt, eine allgemeinere Bewegung aber, die sich über das ganze Land erstreckt, könnte doch nur durch einen wichtigeren Grund hervorgerufen werden, der nicht, wie bei jenen etwa erwähnten trubulanten Ereignissen, lokaler Natur ist, und da kann sich leicht die marokkanische Frage zum Sorgenkind der spanischen Regierung gestalten. Zeigt sich hier letztere schwach, läßt sie sich von den in Spanien auf das äußerste gehaßten Engländern übertrumpfen, macht sie denselben auch nur die geringsten Zugeständnisse, so dürfte die Entrüstung in hellen Flammen auflodern und sich rasch in offene Empörung umwandeln.

Auf eine derartige Gelegenheit warten nur zur besseren Verfolgung ihrer Pläne die beiden wichtigsten oppositionellen Parteien im Lande, die republikanische und die karlistische, die sich unter Umständen in bestimmten Provinzen aber auch vereinigen würden zum Sturz der gegenwärtigen Regierung. Man hat in letzter Zeit weniger von den Karlisten gehört, man konnte sogar vernehmen, daß die karlistische Bewegung im Aussterben begriffen sei, aber gerade das Gegentheil ist der Fall, und die Freunde des Prätendenten haben nie eifriger gewühlt, wie in jüngster Zeit. Nach indiskreten Mittheilungen aus geheimen Quellen haben die Anhänger des Don Karlos jene Bewegung straff organisirt, indem sie eine über das ganze Land gehende politische Zivil- und eine Militär-Partei schafften; erstere wird von dem Marquis de Cerralto geleitet, unter dem zunächst ein Komitee von neun Mitgliedern steht, deren jedes eine der spanischen Provinzen verkörpert. Von diesem Komitee ist wieder ein zweites mit 49 Mitgliedern, welche die Departements repräsentiren, und von dem zweiten ein drittes mit 112 Delegirten der einzelnen Distrikte abhängig; diese Delegirten beeinflussen die karlistischen Cerkles, die in den meisten Städten bestehen, und sorgen für Unterstützung und Verbreitung der karlistischen Blätter, an deren Spitze als offizielles Organ der Partei der „Correo Espanol" marschirt. Die Militär-Parthei, deren Zeitung die „Estandarte real" ist, steht unter dem Oberbefehl eines Generals, von dem zunächst vier höhere Offiziere, jeder von ihnen als Delegirter der vier wichtigsten Provinzen, darunter Katalonien und Kastilien, abhängig sind; das ganze Land ist sodann in 22 Zonen eingetheilt, deren jede von einem Chef wie von einem Unterchef verwaltet wird — all' diese Offiziere haben sich während des letzten Karlistenkrieges rühmlich hervorgethan und stehen fast durchgängig in einem Alter von vierzig Jahren. Um jeden Zonenchef wieder gruppirt sich ein Komitee von fünf Offizieren und um letzteres stets wieder ein zweites von Feldwebeln und Unteroffizieren, die unter den Mannschaften für den Prätendenten Propaganda machen; in wichtigen Fällen kann der Zonen-Chef ein aus ehemaligen Karlistenkämpfern bestehendes Kriegsgericht einsetzen, welches persönliche Entscheidungen fällt. Die Zivil- und die Militär-Partei sind von einander gänzlich unabhängig, ihre Oberhäupter nur befinden sich in steter direkter Verbindung mit Don Karlos, Mit dieser Einrichtung noch nicht zufrieden, hat die Partei für den Ernstfall umfassende Waffenlieferungen mit belgischen Häusern abgeschlossen und ferner ein in 50 000 Exemplaren verbreitetes „Handbuch der freiwilligen Karlisten" herausgegeben, welcher dreihundert Seiten starke Band die nöthigsten Unterweisungen für den Kriegszustand enthält.

Recht nette Aussichten für das durch Bürgerkriege oft genug schon heimgesuchte Land, dessen Regierung die Gefahr wohl kennt und auf sie bei der Behandlung der marokkanischen Frage die nöthige Rücksicht nehmen wird, äußere Wirren wahrscheinlich weniger fürchtend wie innere!

Deutsches Reich.

Berlin, 2. August.

— Der Kaiser ist am Montag um ein Uhr in Cowes eingetroffen und vom Herzog von Connaught empfangen worden. Des Nachmittags stattete der Kaiser der Königin einen Besuch in Osborne ab.

— Zum Besuch des Kaisers in England schreibt „Daily News": Kaiser Wilhelm wird heute in Cowes erwartet. Der Monarch wird mit der, von dem deutschen Volke erwarteten Kordialität empfangen werden, umsomehr, als der Besuch keinen politischen Charakter trägt. Der Kaiser möchte erfahren, ob der Regierungswechsel in England die Englisch-Deutschen Beziehungen nicht ändern werde; der Kaiser könne ruhig sein, die Beziehungen würden dieselben bleiben. Die Konservativen fehlten durch unklare Außenpolitik; ihnen gelang es, Frankreich glauben zu lassen, daß es im Auge gehalten werden müsse und daß man es als gut erachten müsse, die Feinde zu liebkosen. Diesen Eindruck verschwinden zu lassen, wäre dem europäischen Frieden nützlich.

— Caprivis Stellung erschüttert? Dem „New-York. Herald" wird aus Berlin gemeldet: „Der Graf Caprivi hätte dem Kaiser den Vorschlag gemacht, gegen den Fürsten Bismarck und den Grafen Waldersee die äußersten Maßregeln zu ergreifen. Es wird hinzugefügt, daß die Stellung Caprivis erschüttert sei und daß derselbe sich nur mühsam halten könne. (?)

— Bismarck und Caprivi. Fürst Bismarck ist in seinem Kampf gegen den Grafen Caprivi nunmehr soweit gekommen, daß er seinem Nachfolger „Glück" wünscht; gleichzeitig aber mit dem vollsten Brustton der Ueberzeugung gegen das Zentrum mobil macht, in der leicht erkennbaren Absicht, den Grafen Caprivi matt zu setzen und ihn absolutistischer Gefühle anzuklagen. So und nur so ist die Rede zu verstehen, die der Herzog von Lauenburg vorgestern auf dem Markt in Jena gehalten hat. Wenn Graf Caprivi die Unterstützung des „reichsfeindlichen" Zentrums nicht mehr hat, hat er im Reichstage keine Mehrheit mehr. Löst er den Reichstag auf, so werden die Neuwahlen nur die Opposition verstärken. So hofft Fürst Bismarck seinen Nachfolger in die Luft zu sprengen. Er gedenkt des klassischen Satzes: Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo. (Wenn ich die Götter nicht rühren kann, werde ich die Unterwelt in Bewegung setzen.) Er ruft die Unterwelt, die öffentliche Meinung und das Parlament gegen den Absolutismus von Gottes Gnaden in die Schranken. Er schreckt nicht vor dem Eingeständniß zurück, daß er dem Vaterlande geschadet habe, indem er das Parlament herabgedrückt. Jetzt will er ein „starkes" Parlament, in dem nicht die do ut des Politik herrscht, sondern nur die nationale Politik. Das klingt ja sehr schön. Wir fürchten nur, daß wenn Fürst B. wieder an der Gewalt wäre, er bezüglich der Nothwendigkeit eines starken Parlaments anders denken würde, als jetzt. Wir trauen dem Reinecke ebensowenig, wenn er plötzlich fromm wird, ebensowenig auch dem Fürsten Bismarck, wenn er einen starken Reichstag wünscht. Wenn er auf dem Rücken dieses starken Reichstags erst wieder in das Reichskanzleramt gelangt wäre, würde er, wie früher, den Hauptnachdruck auf einen gefügigen Reichstag legen. So war es früher und so würde es später auch sein. Deshalb ist es besser, Fürst Bismarck bleibt Privatmann und hält konstitutionelle Predigten. Gegen absolutistische Versuche und gegen die Herrschaft des Zentrums

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von Maria Theresia May.

28.) (Fortsetzung.)

Der Direktor lächelte, wie man über die unüberlegten Aeußerungen eines Kindes lächelt. Schon wollte er sich ohne eine weitere Entgegnung zurückziehen, da fiel sein Blick wieder auf das kleine Aquarell über dem Pianino. „Darf ich Ihnen eine kleine Episode aus meinem Leben erzählen?" fragte er, wie einem raschen Entschlusse folgend. — „Ich bitte," sagte Yella kühl und nahm ihren Platz wieder ein; aber Siegfried blieb trotz der einladenden Handbewegung der jungen Dame stehen.

„An einem Frühsommertage — es sind schon viele Jahre her, die Sonne brannte glühend wie im August —, da wanderte ich mit leichtem Muthe und leichtem Beutel meiner Heimath zu, um meine alte Mutter wieder einmal zu besuchen. Mein Weg führte mich durch einen prachtvollen Nadelwald. Es war so herrlich da, daß ich mich unter einer der Tannen niederwarf, um einmal die ganze Sommerpracht des Waldes zu genießen. Schmeichelnd legte sich die warme Sommerluft um meine Schläfen, und während ich träumend ins Blaue blickte, schlummerte ich wirklich ein. Da gellte ein Hilfruf durch den Wald, und erschreckt sprang ich auf. Ein zweiter, noch angstvollerer Ruf folgte dem ersten, und ich eilte der Stelle zu, von woher er tönte. Ein von starkem Gewitterregen angeschwollener Bach rauschte kaum ein Dutzend Schritte entfernt an dem Platze vorüber, wo ich gelegen hatte. Eine ältere Dame stand händeringend am Ufer, an dem die Kleidungsstücke eines Kindes lagen. Aus dem Wasser aber tauchte der blonde Kopf eines Mädchens auf, das verzweifelt gegen die Wellen kämpfte.

„Im nächsten Moment verschwand jedoch die ganze zarte Gestalt. Ich warf meinen Rock ab und sprang in das Wasser. Es kam bald eine so tiefe Stelle, daß ich schwimmen mußte, und dort war auch das Kind verschwunden. Ich gelangte bald zu ihm. Die arme Kleine war mit den Füßchen zwischen Baumwurzeln gerathen und da stecken geblieben. Es gelang mir nicht gleich, sie zu befreien, umsomehr, da das Mädchen bereits bewußtlos geworden war. Endlich aber hatte eine Kraftanstrengung den gewünschten Erfolg. Ich nahm das Kind in meinen Arm, und in einer halben Minute legte ich es in das weiche Moos zu den Füßen der älteren Dame, der Erzieherin des Mädchens. Die Bewußtlosigkeit des Kindes dauerte nicht lange, und nach kurzer Rast konnte das Kind, das die Tochter eines reichen, adeligen Herrn war, den Weg nach dem väterlichen Schlosse antreten. Ich hatte die Kleine, die heftig fröstelte, in meinen Plaid gehüllt. Die Erzieherin nannte mir den Namen des Vaters der kleinen Geretteten und ersuchte mich, meinen Plaid abzuholen, wenn ich meine nassen Kleider getrocknet hätte. Meinen Namen zu nennen, fand ich für überflüssig. Durchnäßt wie ich war, wanderte ich weiter, und bei meiner Mutter angelangt, wurde ich krank. Als ich halbwegs genesen war, mußte ich nach L. zurückkehren, wo ich studirte. Ich wanderte zu Fuß, denn ich war damals sehr arm. Da hörte ich in einem Wirthshause zwei Bauern davon sprechen, daß der Baron — der Name thut nichts zur Sache — dem unbekannten Retter seiner Tochter eine Belohnung von 200 Franks zugedacht und dies durch die Gemeindevorstände der umliegenden Orte habe bekannt machen lassen.

Damals — nun, ich war jung und hätte das Geld wohl brauchen können. Ja, die Zurückgabe meines Plaides wäre mir schon sehr erwünscht gewesen. Aber für eine That, die in meinem Falle so einfach, so selbstverständlich gewesen, eine Belohnung zu verlangen, widerstrebte mir im Innersten. So ließ ich meinen Plaid im Stich," schloß Siegfried mit halbem Lächeln, „und wanderte meine Straße weiter nach L."

Kein Zucken der Wimpern verrieth, was in der Baronesse vorging, während der Direktor sprach. Nun, da er geendet hatte, hob sie den Blick, und Siegfried sah, daß ihr Auge so seltsam schimmerte. „Sie können schweigen," sagte sie und neigte leicht das Haupt. Sie wollte wohl noch mehr sprechen, doch mit rascher Verbeugung verließ Siegfried den Salon. Heftig schritt die Baronesse in ihr Boudoir. Sie schob den Riegel vor und nahm aus dem untersten Fache eines hohen Schrankes einen unscheinbaren, dunklen Plaid. „Also Siegfried war es, Rolf Siegfried," sprach sie mit bebender Stimme. „Jetzt weiß ich, wo ich diese Stimme bereits gehört habe; ja, damals bei der Königstanne am Rotheimpaß!"

Siebentes Kapitel.

„Und was gesponnen noch so fein
An's Licht bringt es der Sonnenschein."

„Ich wollte, der Frühling wäre erst wieder da," seufzte Tante Lona und bückte sich tiefer über ihre feine Spitzenarbeit; denn der graue, unheimliche Wintertag gab nur ungenügendes Licht. Die alte Dame befand sich allein in ihrem freundlichen, kleinen Zimmer. Der Baron v. Rotheim war nach B. gefahren, wahrscheinlich um einige Weihnachtseinkäufe zu besorgen, und Yella war heute noch nicht aus ihren Gemächern gekommen. Die tiefe Verstimmung des Gemüthes, von der Yella nun schon seit Wochen beherrscht wurde, war in den letzten Tagen so stark hervorgetreten, daß die Freifrau anfing, recht besorgt um die Gesundheit ihrer schönen Nichte zu werden, deren Wesen von jeher der guten alten Dame ein wenig räthselhaft geblieben war. Yella hatte ihre Verlobung mit dem Baron Salberg gelöst. Tante Lona war dies nicht unlieb, ihr hatte der eitle Mann mit dem falschen Lächeln nie gefallen. Weshalb Yella so dauernd ihre Stimmung von diesem unangenehmen Ereignisse beeinflussen ließ, das begriff Tante Lona nicht. Ja, wenn Yella diesen Salberg wirklich lieb gehabt hätte! Aber gerade daran, daß Yellas Herz voll und ganz für Salberg schlagen könne, daran hatte Frau v. Balten immer gezweifelt, und darum hatte sie stets auf den Augenblick gehofft, der ihrer Nichte zeigen würde, wie sehr sie sich in dem Charakter Salbergs täusche, wenn sie ihn für fest, willensstark und wahrheitsliebend halte.

Dieser Moment war wirklich gekommen. In furchtbarer Weise hatte eine einzige Stunde der Braut enthüllt, an welche Hohlheit, an welche Niedrigkeit sie ihr ganzes Leben hatte ketten wollen. Mußte Yella nicht dafür dem Himmel danken? Mußte sie nicht befreit aufathmen und mit muthigem Auge vertrauensvoll in die Zukunft schauen? Und doch preßten sich Yellas Lippen von Tag zu Tag schmerzlicher aufeinander, und doch verblühte mehr und mehr der holde Rosenschimmer auf des Mädchens Wangen, und kein froher Blick strahlte aus den schönen, großen Augen. „Yella gleicht der Eiskönigin im Märchen," hatte Strehlen unlängst zu Frau v. Balten gesagt, und Tante Lona hatte traurig dazu genickt. (Fortsetzung folgt.)

wird die deutsche Nation sich auch ohne seine Hülfe wehren.

— **Noch einmal die „Wallfahrt nach Kissingen".** Unser badischer Korrespondent schreibt: Was auch die „Hamb. Nachr." und nationalliberale Blätter sagen mögen, es ändert das nichts an dem, was bezüglich der badischen politischen Kreise über die Kissinger Wallfahrt geschrieben wurde. Im Gegentheil haben wir heute Beweise dafür, daß ehemalige Reichstagsabgeordnete der nationalliberalen Partei von der ganzen Fahrt abgerathen hatten. Kein Poliker hat sich öffentlich an der ganzen Mache betheiligt. Eckhardt-Mannheim ist ein Mann, der sich von den Gedanken der ersten Hälfte der Siebenziger Jahre nicht zu trennen vermag, obgleich die Erfahrung alle damalige Hoffnung der Bismarckanbeter und Kulturkämpfer Lügen strafte. Auch die Bureaukratie, die doch seit Jahren in Baden eine erste Rolle gespielt, hielt sich von der Bismarckanbetung fern, weil man nicht wissen konnte, wie man sich etwa dadurch kompromittirt. Hätte man vorher wissen können, daß Bismarck in Kissingen etwas gemäßigter auftreten würde, als vorher anderswo, dann hätte man vielleicht etwas mehr Beamte bei der Fahrt gefunden und auch die Aufforderung wäre etwas mehr von Beamten unterstützt worden; die politischen Beamten aber wären unter allen Umständen fern geblieben. Welche Blüthen übrigens die Bismarckwallfahrt treibt und trieb, geht aus einer Karlsruher Korrespondenz der Constanzer Zeitung — einer der maßgebendsten Amtsverkündiger der Regierungspartei — hervor, die wegen der Kritik, die „Freis. Ztg." und „Berl. Tagebl." an der Badener Bismarckfahrt nach Kissingen und an dem ehemaligen Kanzler und dessen Redner übten, nun offen erklärt: **man bekenne sich zum Antisemitismus, weil diese Zeitungen im Besitz von Juden sind.** Es scheint, als ob diese Aeußerung den Antisemiten gleich Muth gemacht habe. Liebermann v. Sonnenberg beeilte sich, ohne vorherige Ankündigung — bis auf den letzten Tag — in Heidelberg über die Nothwendigkeit des Antisemitismus zu sprechen. Für nächstes Jahr soll Bismarck dem Professor Erdmannsdoerfer übrigens seinen Besuch in Heidelberg versprochen haben. Ein Jahr ist lang, wer weiß, was sich inzwischen ereignet.

— **Zur Berliner Weltausstellungsfrage** thut Fürst Bismarck in den „Hamb. Nachr." seine Ansicht folgendermaßen kund: Der Erfolg der Ausstellung wird wesentlich von dem Geschick und der Energie der leitenden Kräfte bei uns abhängen. Wenn diese dieselben sein sollten, die wir bei den Handelsverträgen am Werk gesehen haben, so drängen sich uns Zweifel auf. Aber wer weiß, welche Leute wir in mehreren Jahren an der Spitze haben; schlimmer als jetzt kann es in dieser Beziehung allerdings kaum werden. In anderen Ländern, namentlich in Frankreich und England, hängt das Schicksal eines Unternehmens, wie es eine Weltausstellung ist, nicht entfernt in dem Maße von der Regierung ab wie bei uns. Für Frankreich z. B. ist der Vortheil von Paris allein entscheidend. Wenn Paris zufrieden ist, ist es das Land auch. Paris hat keine Opposition zu erwarten. Alles, was Paris in solchen Dingen vorschlägt, gewinnt sofort einen nationalen Charaker und reißt alle Franzosen mit sich fort. Das ist in Deutschland bezüglich Berlins in keiner Weise der Fall. Bei uns ist die Haltung der Regierung für den Erfolg ausschlaggebend. Haben wir eine kümmerliche Regierung, so wird die Weltausstellung sicher mißlingen; aber freilich wird auch beim Vorhandensein einer energischen das Gelingen sehr viel mehr Schwierigkeiten als in Frankreich unterworfen sein.

— **Aus der Berliner Weltausstellung wird nichts**, aber ausgeschlossen ist nicht, daß wir eine deutsch-nationale Ausstellung bekommen. Nach unseren Erkundigungen ist die Regierung diesem Plane allerdings noch nicht so nahe getreten, daß sich mit einiger Sicherheit sagen ließe, der beschränktere Plan werde durchgeführt werden. Immerhin ist die Abneigung gegen eine deutsch-nationale Ausstellung geringer als gegen eine Weltausstellung, einmal um der Kosten willen, sodann weil die Lasten der Repräsentation angemessen verringert werden würden, endlich, weil das Gelingen außer Frage stände; nun ergiebt sich aber das Eigenthümliche, daß die zur Begutachtung eingeladene Industrie ihrer Mehrheit nach zwar grundsätzlich gegen Ausstellungen überhaupt ist, daß sie aber, wenn denn doch ausgestellt werden soll, eine Weltausstellung einer nationalen vorzieht. — Wie die Abendblätter berichten, ist eine definitive Entscheidung in Sachen der Weltausstellung noch nicht gefallen; dieselbe dürfte aber **gegen** die Abhaltung derselben ausfallen.

— **Die Nichtbestätigung von Kommunalbeamten.** Die „Nation" bespricht die Nichtbestätigung des zum Kreisdeputirten gewählten Landschaftsraths Maul in Insterburg. Sie bezeichnet als den Grund derselben lediglich den Umstand, daß Herr Maul ein thätiges Mitglied der freisinnigen Partei ist, und sieht ein Zeichen der Schwäche der Regierung darin, daß sie sich durch diesen Grund hat leiten lassen, lediglich um eine Nachgiebigkeit gegen die konservative Partei zu üben, welche zur Opposition gegen die Regierung geneigt ist. Die „Nation" sagt: „Um diese wundersame „Regierungspartei" bei Laune zu erhalten, müssen die Freisinnigen gelegentlich schlecht behandelt werden; dieselben Freisinnigen, welche dem jetzigen Reichskanzler in seinem Kampfe gegen die Kritik seines Vorgängers wie in seinen Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Handelspolitik jede Hilfe und Förderung zu Theil werden lassen, welche für die Landgemeindeordnung gegen die konservativen Junker eingetreten sind, welche die Justizverwaltung gegen die antisemitischen Konservativen in Schutz nehmen. Wir Freisinnigen verlangen für diese politische Unterstützung, die lediglich eine Folge unserer Prinzipien ist, von der Regierung keinen besonderen Dank, wohl aber Gerechtigkeit, und vor Allem Gerechtigkeit auf dem Gebiete der Selbstverwaltung. In diesen Dingen ist keine Sentimentalität am Platze. Eine große Partei kann sich nicht gefallen lassen, von einer Regierung, die sie noch obendrein in den wichtigsten Punkten ihrer Politik unterstützt, schnöde behandelt zu werden. Sie muß dabei politische Konsequenzen ziehen. In der praktischen Politik wird nur der als Aschenbuttel behandelt, der sich sanftmüthig maltraitiren läßt. Die Regierung wird sich klar machen müssen, ob ihre Lage so glänzend ist, daß sie sich den Luxus einer noch größeren Isolirung gestatten kann. Kommt sie dabei zu der Ueberzeugung, daß es nicht rathsam ist, eine Partei, deren Unterstützung ihr doch schon einige Male recht werthvoll gewesen ist, aus Nachgiebigkeit gegen die unzuverlässigen Konservativen noch ferner vor den Kopf zu stoßen, so enthalte sie sich auch solcher politischen Beleidigungen, wie sie in der Approbation der Nichtbestätigung des Landschaftsraths Maul zum Kreisdeputirten liegt."

— **Neuer Gesetzentwurf.** Wie die „Post" erfährt, ist man in Regierungskreisen mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes beschäftigt, welcher die Pflichten des Kaufmanns für die Aufbewahrung von Werthpapieren betrifft. Der Gesetzentwurf dürfte dem Bundesrath im Herbst zur Beschlußfassung zugehen.

— **Zur lex Huene.** Der preußische Staatshaushalt schließt mit einen Fehlbetrage von 44 Millionen Mark ab, trotzdem werden den Kreisen und Gemeinden 57 Millionen Mark vom Staate überwiesen, also der Staat borgt erst 44 Millionen um 57 Millionen geben zu können; ein sonderbares Rechenexempel.

— **Bochumer Stempelfälschungsprozeß.** Stationsbeamter Hees bekundete, das Zurückheben von Schienenladungen vom Bahnhof sei wegen falschen Rangirens geschehen. Die Arbeiter Greef und Krummacker sagten aus, Ingenieur Bering habe oft bestimmt, daß schlechte Schienen nicht verladen werden sollten. Zu wiederholten Malen habe derselbe aufgeladenes Material wieder abladen lassen mit der Anweisung, es nochmals den Abnahmebeamten vorzulegen. Bering habe das Bestreben gehabt, stets gute Waare zu liefern, und die Abnehmer auf schlechtes, versehentlich abgenommenes Material aufmerksam gemacht. Hotelbesitzer Budde erzählte, ein bei ihm wohnhaft gewesener Abnahmebeamter Namens Galleis habe morgens seinen Stempel einem Arbeiter gegeben und Abends sei der Stempel von demselben zurückgebracht worden. Galleis habe gesagt, seine Bahn sei mit den Lieferungen zufrieden gewesen. Arbeiter Höhn bekundete die Anfertigung von Zerreißproben aus Vierkantstäben und die Stempelung derselben mit nachgemachten Stempeln.

Ausland.

Schweiz.

Bei dem am Sonntag in **Bern** abgehaltenen Turnfest hielt Bundesrath Frey eine bedeutsame politische Rede, in welcher er sich für vollständige Autonomie gegenüber dem Auslande aussprach.

Frankreich.

In **Toulon** wurde am Sonnabend Abend ein italienischer Zivilingenieur mit seiner Frau unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet.

Belgien.

Vom Kapitän Jaques, welcher die Missionen gegen die Sklavenhändler am Tanganjikasee leitet, ist in **Brüssel** folgende Nachricht eingelaufen: „Seit vier Monaten sind mehr als 10 000 Wahembe's eingefangen und nach Udjiji befördert worden, um dort verkauft zu werden. Die von ihnen bewohnte Gegend ist in eine Wüste umgewandelt." Kapitän Jaques meldet ferner, er werde überall als Befreier empfangen und verlangt neue Mittel, besonders gute Waffen, um den an Zahl überlegenen Feind mit Erfolg bekämpfen zu können.

Rußland.

Die Einwohnerschaft von **Sebastopol** hat an den Minister des Innern eine Beschwerdeschrift gerichtet, in welcher auf die unerhörte Außerachtlassung jeder sanitären Vorschrift auf der Eisenbahnlinie Lozow-Sebastopol und anderer in Sebastopol einmündenden Eisenbahnstrecken hingewiesen wird. In der Beschwerdeschrift wird um dringende Abhülfe gebeten und des Weiteren ausgeführt, daß auf der betreffenden Linie sämmtliche Züge mit Flüchtlingen aus Rostow, wo die Cholera wüthet, derart überfüllt seien, daß viele Passagiere auf den einzelnen Stationen zurückbleiben mußten. Die Gefahr der Verseuchung sei eine eminente. Die Züge gehen ohne ärztliche Inspektion, nirgends würden die Waggons desinfizirt. Auch könne man auf der ganzen Strecke keine Arzneimittel bekommen. Wenn diesen haarsträubenden Uebelständen nicht baldigst abgeholfen würde, so dürfte die gesammte Krim zu einem Seuchenheerde werden.

Am 29. Juli kamen in **Astrachan** 30 Cholera-Erkrankungen und 23 Todesfälle vor, in **Woronesch** 30 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in **Orenburg** 11 Erkrankungen und 1 Todesfall, in **Saratow** 72 Erkrankungen und 42 Todesfälle. In Stadt und Gouvernement **Samara** erkrankten 246 Personen und starben 138, in **Simbirsk** erkrankten 81 und starben 27. In **Charkow** erkrankten 4 Eisenbahnpassagiere und 4 starben. In **Rostow** erkrankten 140, starben 64, im **Rostowschen Bezirk** erkrankten 389 und starben 186. In Stadt und Gouvernement **Baku** erkrankten 306 und starben 241. In **Zarizyn** erkrankten am 28. Juli 30 Personen und 24 starben, während in **Nischny-Nowgorod** am 29. Juli 133 Erkrankungen und nur 6 Todesfälle vorgekommen sind. — Die Cholera ist neuerdings auch in **Tomsk** aufgetreten. Dort erkrankten am 29. Juli 10 Gefangene, von denen 8 starben. — Die große russische Eisenbahn-Gesellschaft wies 100 000 Rubel für Maßnahmen zur Bekämpfung der Cholera an. — Dem Regierungsboten zufolge ist im letzten Drittel des Monats Juli auch im Gouvernement **Tobolsk** die Cholera ausgebrochen. Genaue Meldungen über die Anzahl der Erkrankungen seien jedoch noch nicht eingetroffen.

Bulgarien.

Als Beweis dafür, daß die zum Prozesse Beltschew veröffentlichten russischen Aktenstücke echt seien, erklärt der „Swoboda", daß der Uebermittler derselben seit vorigem Jahre wegen Entwendung von Dokumenten aus dem Archive der russischen Gesandtschaft in Bukarest von der russischen Regierung verfolgt werde.

Serbien.

Die systematische Nichtzahlung der Beamtengehalte und Pensionen hat einen unerhörten Skandal im Finanzministerium zur Folge gehabt. Staatsrath Schujowitsch erschien persönlich an der Zentralkasse, um wegen Auszahlung seiner lange rückständigen Pension zu mahnen, ward aber vom Kassirer und dessen Dienern schwer mißhandelt.

Amerika.

Wie aus Curaçao gemeldet wird, soll sich die Exekutivgewalt in **Venezuela** vollständig in den Händen Crespo's befinden. Die Regierungstruppen sind vor dem Feinde zurückgewichen.

Der Bürgerkrieg in **Venezuela** ist noch immer nicht beendet. Nachdem Präsident Palacio, gegen den die Revolution sich zuerst gewendet hatte, glücklich vertrieben war, ward ein interimistisches Staatsoberhaupt ernannt. Damit war die Ruhe jedoch nicht wieder hergestellt, denn General Crespo, welcher die Truppen Palacios besiegt, beansprucht selbst die höchste Würde im Lande. So enstand das zweite Stadium des Bürgerkrieges, dem noch ein drittes folgen zu sollen scheint. Ein Telegramm des „New-York Herald" aus Curaçao besagt, daß Nachrichten aus Venezuela zufolge General Crespo zur Zeit die Regierungsgewalt in Händen habe. Die Regierungstruppen hätten nicht vermocht, die Hauptstadt des Landes zu behaupten, und dieselbe deshalb geräumt, worauf die Anhänger Crespos sich ihrer bemächtigt hätten. Die Lage in Carracas sei eine sehr gespannte, da sich sechs verschiedene Kandidaten um die Präsidentschaft bewürben. Dr. Rojas Paul habe die meisten Anhänger unter der Bevölkerung; General Sanja droht jedoch mit einer neuen Revolution, falls Rojas Paul gewählt werde, und General Crespo werde sicherlich wieder zu den Waffen greifen, wenn die Wahl auf Sanja falle. Dazu seien alle Geschäfte ins Stocken gerathen, überdies herrsche in einem Theile des Landes Hungersnoth.

Provinzielles.

w. **Gollub**, 1. August. (Vorschuß-Verein.) Der hiesige Vorschußverein hält am Mittwoch, den 3. August, im Arndt'schen Lokale eine Generalversammlung ab, in der unter Anderem Beschluß über die Geschäftsinstruktion für den Vorstand und Aufsichtsrath gefaßt werden soll.

Schlochau, 1. August. (Ein Gaunerstückchen,) wie es in unserer Gegend selten vorkommt, wurde neulich verübt: In dem Dorfe K. war seit 3/4 Jahren ein zugereister Geselle bei dem Tischlermeister D. beschäftigt. Derselbe hatte sich der vollen Zufriedenheit seines Meisters zu erfreuen und ging mit diesem auch öfter ins Wirthshaus. Am vorletzten Sonntage saßen Meister und Geselle wiederum im Gasthause zusammen und sprachen der Flasche fleißig zu. Im Laufe des Gesprächs kamen sie zur Erörterung der Frage, wer von ihnen am besten schreiben könne. Der Wirth gab Papier, Tinte und Feder und nun wurde fleißig geschrieben und getrunken. Auf Wunsch des Gesellen schrieb der Meister schließlich seinen Namen auf das untere Ende eines reinen Bogens Papier. Als der Meister darauf die Krugstube auf einen Augenblick verlassen hatte, eignete sich der Geselle den Bogen an, schrieb im Namen des Meisters an einen Besitzer auf dem Abbau, woselbst der Tischler größere Bauarbeiten nahezu vollendet hatte, und bat ihn, ihm durch den Ueberbringer einen Vorschuß von 180 Mark zu übersenden. Der Landmann kam, nichts Böses ahnend, dieser Bitte nach und schickte die verlangte Summe. Seit dieser Zeit ist der Geselle mit dem Gelde verschwunden und es weiß auch Niemand wohin er sich begeben hat.

Elbing, 1. August. (Ein alter Turner gestorben.) Der frühere langjährige Vorsitzende des hiesigen Turnvereins, sozusagen der „Vater der hiesigen Turnerschaft", Herr Rentier E. Bruhns, hat, wie die „E. Ztg." meldet, heute früh in Königsberg, wo er sich bei seinem Sohne aufhielt, das Zeitliche gesegnet. Herr B. war auch lange Jahre Ausschuß-Mitglied des Kreises I Nordosten und daher in weiten Kreisen bekannt. Anhaltende Krankheit zwang ihn schon im vorigen Jahre, seine Bestrebungen für die Hebung der Turnerei einzustellen.

Christburg, 31. Juli. (Das letzte Wahrzeichen aus alter Zeit,) welches unsere Stadt noch besaß, verschwindet, nachdem bereits im Laufe vorigen Winters die letzten Mauerreste des alten Schlosses abgebrochen sind, nunmehr auch. Vor mehreren Jahren hatte der Direktor des Provinzial-Museums in Danzig an die hiesige Stadtvertretung das Ersuchen gestellt, dem Museum das im Klostergebäude, jetzigen Schulgebäude, eingemauerte alte Steinbild zu übergeben. Das Gesuch wurde damals abgelehnt, weil die Bewohner der Stadt sich von dem alten Götzenbilde, welches von ihnen mit Vorliebe Potrimpos genannt wird, obgleich es nicht die geringste Aehnlichkeit mit dem Potrimpos hat, wie ihn die alten Preußen sich vorstellten, nicht trennen wollten. Jetzt erbot sich nun der Direktor des Museums, der Stadt einen Abdruck des Steinbildes in Gyps und in der Farbe des Steins zu übergeben, wenn ihm das Original überlassen würde. Dies Gesuch wurde vom Ober-Präsidenten befürwortet, ebenfalls vom Landrath, und in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde mit geringer Mehrheit beschlossen, das Steinbild dem Provinzialmuseum unter den von diesem angebotenen Bedingungen zu übergeben.

Johannisburg, 31. Juli. (Roggenernte.) Hier in Masuren ist jetzt die Roggenernte in vollem Gange; im Allgemeinen sind die Erträge mittelmäßig. Bemerkenswerth ist eine uralte Sitte, die beim Schluß des Roggenmähens fast in sämmtlichen Landwirthschaften noch bis auf den heutigen Tag sich erhalten hat; es ist der „Plön". Die vom Felde unter Gesang mit der auf der Sense des ersten Schnitters getragenen Erntekrone heimkehrenden Schnitter und Schnitterinnen werden nämlich von den Hausgenossen aus bereit gehaltenen Wassergefäßen mit Wassergüssen empfangen und nun beginnt ein gegenseitiges Begießen mit Wasser, das nicht eher aufhört, als bis sämmtliche Hausgenossen und anwesenden Leute bis auf die Haut durchnäßt sind. Nach dem Umziehen der Kleider erfolgt dann das „große Abendessen", wobei das beliebte Getränk „Branntwein mit Honig gemischt", der sogen. „Bärenfang" kredenzt wird.

Lyck, 31. Juli. (Ertrunken) ist nach der „O. V." am Donnerstag beim Baden die 13 Jahre alte Tochter des Kasernen-Inspektors Herrn Schmidt im Lyckfluß am 2. Sandberge Das Mädchen sprang in das Wasser und bekam jedenfalls einen Schlaganfall, da sie nicht gleich zum Vorschein kam. Ein Schlosserlehrling brachte die Ertrunkene zwar an Land, die angestellten Wiederbelebungsversuche waren aber erfolglos.

Königsberg, 31. Juli. (Eine wunderbare Luftspiegelung), wie sie kürzlich vom Kurischen Haff gemeldet war, ist nach der „K. H. Z." am Donnerstage vom Gipfel des Galtgarben aus beobachtet worden, über die Augenzeugen berichten. Um die Mittagszeit erschien plötzlich die ganze Gegend am südlichen Horizont wie unter Wasser gesetzt, so daß der Spiegel desselben sich klar und deutlich abhob. Aus diesem ragten alle Gegenstände, wie Bäume, Wälder, Güter, Dörfer, Windmühlen auch nur zur Hälfte empor, aber so, daß alles auf dem Kopfe stand. Sogar die sichtbaren Thürme Königsbergs standen mit der Spitze nach unten, während der untere Theil in der gänzlich klaren sonnigen Luftschicht verschwamm. Die Erscheinung dauerte mindestens eine Stunde und löste sich dann ganz allmählich auf.

Bromberg, 1. August. (Blinder Feuerlärm.) Durch lauten Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt wurden in der Nacht zum Freitag die Bewohner von Netzthal. Die Bestürzung und der Schreck der Leute war ein so heftiger, daß alles in größter Eile auf die Straße stürzte, manche nur ganz nothdürftig bekleidet. Doch wie man auch rings umherspähte, von einem Feuer war nirgend etwas zu sehen. Das Glockengeläute erscholl trotzdem ununterbrochen weiter. Als einige der erschreckten Einwohner nun nach dem Glockenstuhle eilten, fand man dortselbst einen fremden Menschen, der unermüdlich die Glockenstränge weiter zog und auf die an ihn gerichteten Fragen nur verworrene und unverständliche Antworten gab. Der Mann wurde nun gewaltsam fortgeführt und nach dem Dorfgefängniß gebracht. Kaum war eine Stunde vergangen und die so unsanft aus dem Schlafe Gescheuchten hatten kaum ihre Ruhe wiedergefunden, als das unheimliche Glockengeläut aufs Neue ertönte. Es war derselbe nächtliche Ruhestörer wie vorher. Der Mann hatte ein Loch in die äußere Mauer des Gefängnisses gebrochen und zog wieder mit solchem Eifer an den Glockensträngen, als gelte es, von dem Dorfe und seinen Bewohnern eine große Gefahr abzuwenden. Der Mann wurde nunmehr gefesselt und nach dem Gefängnisse zurückgebracht. Bei dem andern Tags vorgenommenen Verhör stellte es sich dann heraus, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun hatte. Es ist der Arbeiter Adolf Kaub aus Okollo, welcher in der Gegend von Netzthal als Arbeiter beschäftigt war. Derselbe soll heute der Irrenanstalt Owinsk zugeführt werden.

Lokales.

Thorn, 2. August.

— [**Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera.**] In Schillno ist eine Revisionsanstalt errichtet worden, in welcher sich die aus Polen kommenden und die preußische Grenze passirenden Traftenführer, Flößer, Schiffsbesatzungen und Schiffspassagiere zur Vermeidung der Strafen des § 327 des Reichs-Straf-Gesetzbuchs der Revision daselbst zu unterwerfen haben. Sie dürfen nicht

eher stromabwärts weiter fahren, bevor die Revision in den für dieselben vorgeschriebenen Formen stattgefunden hat.

— [Zur Choleragefahr.] In den Veröffentlichungen des „Reichsanzeigers“ bezüglich der Cholera ist, wie von sachverständiger Seite bedeutet wird, eines Umstandes nicht Erwähnung gethan, der unter gewissen Voraussetzungen von großer Bedeutung werden kann. Zu den Verbreitern der Cholera gehören nämlich in ganz hervorragender Weise die Fliegen, und eine Hauptschutzmaßregel dürfte daher erforderlichen Falles die Vernichtung der Fliegen sein.

— [Eine Sensationsdepesche,] nach welcher in unserer Stadt Cholerafälle konstatirt worden sein sollen, enthält die heutige Nummer des „Graud. Geselligen“. Wie uns von authentischer Seite mitgetheilt wird, ist an der ganzen Sache kein wahres Wort und es ist geradezu grober Unfug, den der betreffende Berichterstatter durch derartige beunruhigende Nachrichten verübt. Gegen solche Gewissenlosigkeit sollte ganz energisch vorgegangen werden.

— [Also doch!] Trotz aller anderseitigen Dementis ist unsere in der Sonnabendnummer gebrachte Nachricht von dem Vorkommen der Cholera in Warschau richtig. Die „Schlesische Zeitung“ meldet sogar noch authentisch konstatirte Todesfälle auf der Grenzstation Sosnowice. (Vergl. auch Telegr. Depeschen.)

— [Personalien.] Der Amtsrichter Durchholtz in Flatow ist als Landrichter an das Landgericht nach Stettin versetzt. Herr Oberstlieutenant Lademann im Infanterie-Regiment Nr. 140 ist zum Oberst befördert und zum Kommandeur des Inftr.-Regt. Nr. 60 ernannt.

— [Zeichenlehrerexamen.] Herr Lehrer Stach-Berlin, früher in Thorn, hat das Zeichenlehrerexamen an der Königl. Kunstschule zu Berlin in vollem Umfange d. h. für sämmtliche höhere Schulen und Gewerbeschulen bestanden. Von den 22 männlichen Examinanden erhielten genau die Hälfte und von den 41 Damen ungefähr ein Drittel das Reifezeugniß.

— [Neue Turnkleidung.] Die Berliner Turnerschaft hat beschlossen, die neue Turnkleidung soll aus dunkelblauem Jaquet, grauer Hose und grauem weichem Hut bestehen.

— [Die Schlußübung der Sanitäts-Kolonne] des Kriegervereins fand am Sonntag Nachmittag unter Leitung des Herrn Dr. Wolpe statt, bei welcher auch der Vorstand des Kriegervereins zugegen war. Die Uebung wurde nach Beobachtung chirurgischer Handgriffe und Hilfeleistungen in allen Theilen gut ausgeführt. Der Vorsitzende, Herr Oberstlieutenant a. D., v. Zawadda, sprach der Sanitäts-Kolonne seinen Dank aus. Kamerad Richter brachte auf Herrn Dr. Wolpe, als den Leiter der Sanitätskolonne, ein Hoch aus. Nach der Uebung fand die Feier des Stiftungsfestes bei Nicolai statt, dem auch die Angehörigen und verschiedene Gäste beiwohnten.

— [Der Kriegerverein] veranstaltet am nächsten Sonntag im Viktoriagarten ein Erntefest, bestehend in Konzert, großer Tombola und nachfolgendem Tanz. Entree für Mitglieder 10 Pf. und für Nichtmitglieder 25 Pf. Der Ue[illegible]schuß ist zur Weihnachtsbescheerung hilfsbe[illegible]rftiger Kameraden bestimmt.

— [Theater.] Am Sonntag Abend spielte sich vor gut besetztem Hause die noch immer bühnen- und zugkräftige Posse mit Gesang und Tanz „Der Mann im Monde“ ab und hatte bei der in allen Theilen gelungenen und abgerundeten Durchführung einen vollkommenen Erfolg. Das Stück enthält Szenen voll wirksamer Situationskomik, welche, gepaart mit hübschen Gesangsnummern, die Zuschauer in die heiterste Laune versetzten. Die Direktion führte Sonntag die Hauptvertreter des komischen Elementes ins Treffen und mit vielem Glück. Da war vor Allen Herr Löwenfeld, der mit seinem Liebetreu wieder eine seiner lebenswahren Gestalten schuf, die es uns vergessen machen, daß wir einer Possenfigur gegenüberstehen. Mit feiner Nuancirung wußte er den ewig zerstreuten und unter dem Pantoffel stehenden Kanzleirath in wahrhaft zwergfellerschütternder Weise wirken zu lassen. In jeder Beziehung vorzüglich wurde er von Frl. Thewes unterstützt; ihre Rolle darf man getrost zu einer ihrer Glanzleistungen rechnen. Von hinreißendem Feuer waren ihre graziös vorgetragenen Kouplets, der dafür gespendete Beifall war ein wohlverdienter. Herr Döring setzte als Gostel, der eigentliche Mann im Monde, sein ganzes Können ein und wirkte namentlich in der Küchenszene recht humoristisch. Herr Stemler gab den Spring mit Eleganz und Bonhommie, desgleichen Herr Bruck den Kaulisch. Herr Kobel war als Soldat wieder einmal von unwiderstehlicher Komik und machte aus dieser winzigen Rolle das Menschenmöglichste. Würdig repräsentirte Frau Haselwander als Marianne. Ganz ausgezeichnet war Frau Kerkließ in der kleinen Episode als Hofschauspielerin Wera, deren urkomische Wirkung rauschenden Applaus veranlaßte. Frl. Siefke ließ auch gestern wieder ein ansprechendes Soubrettentalent durchschimmern, doch muß sie sich in der Darstellung mehr Ruhe und Sicherheit aneignen. Eine sehr wirksame Figur führte uns Herr Fuchs in seinem Knispel vor, den er drollig und erheiternd wiedergab. Das Zusammenspiel war tadellos, die Posse spielte sich leicht und fließend ab. Herr Löwenfeld darf sich als Regisseur an dem vollkommenen Gelingen der Vorstellung einen Hauptantheil anrechnen. — Wie schon gemeldet, wird Herr Schmidt-Häßler, einer der vielseitigsten Darsteller, in einem kurzen Gastspiel bei uns auftreten. Der geschätzte Gast, welcher dem größten Theil unseres Publikums als brillanter Darsteller noch in bester Erinnerung stehen dürfte und schon deshalb ein warmes Entgegenkommen finden wird, tritt morgen als Hermann in Wildenbruchs „Die Haubenlerche“, am Donnerstag als Striese in Schönthan's köstlichem Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“, am Freitag als Rendant Lemke in Mosers brillantem Schwank „Der Bureaukrat“ und last not least in seiner Glanzleistung als Don Carlos am Sonnabend auf. Schon dieses reichhaltige, abwechselungsreiche, jedem Geschmack entsprechende Repertoir im Verein mit der wirklich gediegenen Gast-Acquisition dürfte nicht verfehlen, einestheils dem Publikum äußerst genußreiche Theater-Abende zu verschaffen, anderntheils eine bedeutende Zugkraft auszuüben. Das Gastspiel wird selbstverständlich außer Abonnement, aber ohne Erhöhung der Preise stattfinden. Platzvormerkungen können schon jetzt im Vorverkaufe gemacht werden.

— [Besitzwechsel.] Das Rittergut Kamlarken, Herrn Krause gehörig, hat Herr von Windisch-Löbau für Mk. 350 000 käuflich erworben.

— [Regen.] Nach längerer Dürre, unter der bereits die Viehweide und Hackfrüchte zu leiden anfingen, ging heute Nacht ein erquickender Regen nieder, der Wald und Feld sichtbar erfrischt hat.

— [Strafkammer.] In der Freitags-Sitzung wurden verurtheilt der Einwohner Felix Jerzewski aus Mlyniec wegen Diebstahls im Rückfalle zu 4 Monaten Gefängniß; der Knecht Hermann Pomplun aus Bielsk wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß; die Schlosserlehrlinge Hugo Ball und Johann Hein und der Schuhmacherlehrling Ludwig Kresin aus Kulm wegen Münzvergehens zu je 1 Monat Gefängniß; die Einwohnerfrau Marianna Kokoschinska aus Schlonz wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr Gefängniß; der Schmiedegeselle Max Schinitzki aus Grzywna, z. Z. in Haft, wegen Urkundenfälschung, Betruges in 6 Fällen und versuchten Betruges zu 9 Monaten Gefängniß; der Knecht Franz Talaska aus Kulm, z. Z. in Haft, wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Polizeiaufsicht; der Schiffsgehülfe Franz Jendrzejewski aus Mocker, z. Z. in Haft, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Adam Sadulski aus Dammfelde, z. Z. in Haft, wegen Urkundenfälschung zu 6 Wochen Gefängniß; der Arbeiter Stanislaus Janitzki ohne Domizil, z. Z. in Haft, wegen Hehlerei zu 3 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Julius Wisniewski, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls und Nichtbeschaffung eines Unterkommens zu 5 Monaten Gefängniß und 1 Woche Haft, zugleich wurde auf Ueberweisung des Angeklagten an die Landespolizeibehörde erkannt. Die Strafsachen gegen den Korbmacher Johann Koczenewski aus Schlonz und den Schulknaben Theofil Zielinski aus Tittlewo wegen schweren Diebstahls wurden vertagt.

— [Die Sprengwagen] sind, wie uns amtlich mitgetheilt wird, am Sonntag sowohl am Vormittage wie auch am Nachmittage je einmal gefahren.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Stroh (Richt-) 100 Kilo 5,00, Heu 100 Kilo 5,00, Kartoffeln 50 Kilo 1,80—2,00, Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60, Rindfleisch (Bauchfleisch) 1,00 bis 1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,20 bis 1,30, geräucherter Speck 1,70—1,80, Schmalz 1,60, Hammelfleisch 1,00—1,20, Eßbutter 2,00 bis 2,40, Aale 1,80—2,00, Bressen 0,80, Karauschen 0,80, Barsche 0,80, Schleie 1,00, Hechte 1,00—1,20, Zander 1,00 bis 1,20, Weißfische 0,30—0,40 M. pro Kilo, Eier 2,40, Krebse 1,50—2,00 M. pro Schock, Milch 1 Liter 0,10 bis 0,12 Mark. Der Markt war schwach mit Gemüse beschickt, es kosteten Zwiebeln 10 Pf., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Schnittlauch 2 Pf. pro 1 Bundchen, Spinat 15 Pf., Schooten 15 Pf., Bohnen (grüne) 10 Pf., Stachelbeeren 15 Pf., Himbeeren 40 Pf., Johannisbeeren 25 Pf. pro 2 Pfd.. Kirschen (süße) 30 Pf., Kirschen (saure) 5 Pf., Birnen 30 Pf., Kochäpfel 20 Pf., Wallnüsse 20 Pf. pro Pfd., Kohlrabi Mandel 25 Pf., Wirsingkohl 10 Pf., Weißkohl 10 Pf. Rothkohl 15 Pf., Blumenkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Gurken 10—25 Pf. pro Stück, Petersilie 5—10 Pf. pro Pack, Sellerie 6 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 4 Stück, Meerrettig 50 Pf. pro Stange, Blaubeeren 25 Pf. pro Liter; Hühner alte 2,00—2,25, junge 1,25, Tauben 60 Pf., Enten 2,20 M. pro Paar, Gänse 3,00 M. pro Stück.

— [Verloren] wurde von einem Schreiber des Herrn Rechtsanwalts Warda 11,90 Mark in Briefmarken in der Bromberger Straße und ein Zivilversorgungsschein auf den Namen Grabowski lautend in der Breitenstraße. Die ehrlichen Finder werden gebeten, sich im Polizeisekretariat zu melden.

— [Gefunden] wurde ein Schirm in der Bäckerstraße Nr. 31 und ein Paar baumwollene Strümpfe auf dem Altstädt. Markte. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser beginnt bereits wieder zu steigen; heutiger Wasserstand 0,30 Mtr.

Kleine Chronik.

* Staffettenfahrt von Berlin nach Köln. Die vom Deutschen Radfahrerklub veranstaltete Staffettenfahrt von Berlin nach Köln hat Sonnabend Vormittag Punkt 12 Uhr vom Brandenburger Thor aus begonnen. Für die erste Strecke Berlin-Brandenburg hatten sich 11 der besten Fahrer zur Verfügung gestellt, von denen 10, die Herren Pundt, Sehrendt, Ladenburg, Bennemann, Mathes, Müntner, Megritz, Schilling, Köcher und Rössel zur Stelle waren. Außer Wettbewerb nahmen noch zwei Herren an der Fahrt Theil. Die Staffettenfahrer erhielten eine Binde mit Aufschrift; im Auftrag der Militärbehörde übergab Major Brix von der Militär-Turnanstalt, der mit einem Offizier des Kriegsministeriums erschienen war, jedem Fahrer eine Depesche; außerdem wurde eine Losung ausgegeben. Zahlreiche Menschen hatten sich am Brandenburger Thor versammelt, als die Radfahrer abfuhren. Dieselben gedachten Brandenburg in 2¾—3 Stunden zu erreichen. Pundt hat die Strecke schon in 2 Stunden 35 Min gefahren. In Brandenburg am Roland werden die Fahrer der 2. Strecke bereit stehen. Für die erste Strecke sind vom Gau 3 Preise ausgesetzt. Am Sonntag Nachmittag 4 Uhr 37 Min. trafen die Staffettenfahrer in Köln ein.

* Ein gewaltiges Feuer hat am Sonntag in Berlin das Königl. Proviantamt in der Magazinstraße heimgesucht. In dem aus Fachwerk fertiggestellten Hauptmagazin lagerten 7000 Zentner Hafer, von dem ein großer Theil schwer gelitten hat.

Submissionstermin.

Bromberg. Die Lieferung von 340 000 Stück eichenen, kiefernen oder buchenen 2,70 m. langen Bahnschwellen soll für dieses Jahr und die Jahre 1893 und 1894 verdungen werden. Angebote sind an das Materialienbureau der Kgl. Ostbahn in Bromberg einzureichen.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 1. August 1892.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	28./7 M	Pf
Gries Nr. 1	17	60	18	—
„ „ 2	16	60	17	—
Kaiserauszugmehl	18	—	18	40
Weizen-Mehl Nr. 000	17	—	17	40
„ „ Nr. 00 weiß Band	14	80	15	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	14	40	14	80
„ „ Brodmehl	13	40	13	80
„ „ Nr. 0	11	60	12	—
„ Futtermehl	6	—	6	20
„ Kleie	5	20	5	20
Roggen-Mehl Nr. 0	13	40	14	—
„ „ Nr. 0/1	12	60	13	20
„ „ Nr. 1	12	—	12	60
„ „ Nr. 2	8	—	8	60
„ „ Commis-Mehl	11	20	11	80
„ Schrot	10	—	10	60
„ Kleie	6	—	6	—
Gersten-Graupe Nr. 1	17	50	17	50
„ „ Nr. 2	16	—	16	—
„ „ Nr. 3	15	—	15	—
„ „ Nr. 4	14	—	14	—
„ „ Nr. 5	13	50	13	50
„ „ Nr. 6	13	—	13	—
„ Graupe grobe	12	—	12	—
„ Grütze Nr. 1	13	50	13	50
„ „ Nr. 2	12	50	12	50
„ „ Nr. 3	12	—	12	—
„ Kochmehl	12	—	12	—
„ Futtermehl	6	20	6	20
„ Buchweizengrütze I	17	80	17	80
„ do. II	17	40	17	40

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	58,50 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	38,50 „	—,— „	—,—	„
August	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. August 1892.

Wetter: heiß.
Weizen: ohne Angebot, geschäftslos.
Roggen: bei starkem Angebot Preise weichend, 129/30 Pfd 144 M., 125/6 Pfd. 140 M., 121/2 Pfd. 138 M., klammer fast unverkäuflich.
Gerste: sehr flau, gute Futterwaare 118/21 M., geringe fast unverkäuflich.
Hafer: inländischer 154/57 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. August.

Fonds fest.			1.8 92
Russische Banknoten		205,70	204,35
Warschau 8 Tage		205,70	204,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,90	100,90
Pr. 4% Consols		107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%		65,90	65,50
do. Liquid. Pfandbriefe		62,70	62,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		96,90	96,90
Diskonto-Comm.-Antheile		191,00	190,00
Oesterr. Creditaktien		167 25	166,75
Oesterr. Banknoten		171,20	170,75
Weizen:	August.	168,50	170,75
	Septbr.-Oktbr.	170,50	171,75
	Loco in New-York	84 c	83⅝ c
Roggen:	loco	164 00	165,00
	August.	166,20	164,70
	Septbr.-Oktbr.	163,20	162,00
	Oktbr.-Novber.	161,50	160,75
Rüböl:	August.	fehlt	fehlt
	September-Oktober	48,00	48,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,20	36,00
	Aug.-Sept. 70er	34,80	34,90
	Sept.-Okt. 70er	35,30	35,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 2. August. Nicht nur der Ausbruch der Cholera in Warschau sondern auch das Auftreten derselben in Sosnowice, einer russisch-preußischen Grenzstation, wird amtlich bestätigt.

h. Hamburg, 2. August. Auf dem am Sonntag in Hausbruch stattgefundenen Sängerfest kam es zu starken Ausschreitungen, wobei die aufgestellten Zelte eingerissen und eine Anzahl Personen verwundet wurden. Die Gensdarmerie konnte erst, nachdem erhebliche Verstärkungen eingetroffen waren, Verhaftungen vornehmen.

h. Warschau, 2. August. In zahlreichen Kohlenbergwerken Polens ist ein Strike ausgebrochen. In den der österreichischen Länderbank gehörigen Floragruben im Bezirk Bendzin striken 500 Arbeiter.

h. Petersburg, 2. August. Sämmtliche Gouverneure wurden durch einen Erlaß des Ministers des Innern, welcher zunächst bis zum Schluß des Jahres Gültigkeit hat, ermächtigt die Branntweinschänken in den Dörfern zu schließen, den Einzelverkauf von Spirituosen zu verbieten, um in gegenwärtiger kritischer Zeit die Aufrechterhaltung der Ordnung zu gewährleisten.

h. Newyork, 1. August. Aus Honduras wird über New-Orleans gemeldet, daß die Regierung am 25. Juli ein Kriegsschiff mit 1300 Mann nach Puerto Cabello zur Bekämpfung der Aufständischen abgesandt habe.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute früh $4^{3}/_{4}$ Uhr verschied nach mehrwöchentlichem Leiden unsere geliebte, gute Mutter, Schwester, Groß- und Schwiegermutter

Friederike Chrzescinski
geb. **Werner**
im 80. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Thorn, den 2. August 1892.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 4. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Der auf Montag, den 22. August d. J. in **Pensau** anberaumte **Holzverkaufs-Termin** ist **aufgehoben** worden. Es findet demnach der nächste Termin gemäß früherer Bekanntmachung am **19. September d. J. in Pensau** statt.

Thorn, den 25. Juli 1892.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 27. v. Mts. das **Verbot** der Abhaltung von **Viehmärkten**, mit Ausnahme der Pferdemärkte, im Kreise Thorn auf die Zeit bis zum **1. September d. J. ausgedehnt** ist.

Thorn, den 1. August 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Der von mir unterm 25. April cr. hinter dem Arbeiter **Johann Zielinski** aus **Schoenwalde** erlassene Steckbrief ist erledigt.

VI 2030 — J. 190/92.

Thorn, den 30. Juli 1892.
Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die **Arbeitgeber** werden an **Zahlung der schuldenden Beiträge** zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung hierdurch erinnert.
Perpliess.

3000 Mark auf sichere Hypothek **zu vergeben.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.



Das Haus Seglerstraße 29 ist zu verkaufen.
A. Wiese, Conditor.

Das Haus Tuchmacherstrasse 24 ist zu verkaufen. Näheres bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.



Haus, Strobandstrasse 9, verkäuflich.
Herholz.



Selt. Gelegenheitskauf.
Rentbl. Hotel, das I. am belebtesten Grenzort, **dringend billig** (unter Feuertaxe), bei **geringer** Anzahlung und unter **denkbar günstig.** Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres durch
C. Pietrykowski, Neust. Markt 9, II.

In meinem Hause, **Mocker 532,** nahe am Leibitscher Thor, habe ich noch mehrere Wohnungen für Beamte zu vermiethen.
Karl Kleemann, Schuhmacherstr. 14.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October neu zu vermiethen.
Adele Majewski, Brombergerstr.

---

1 W. 3 St., Küche u. Z. v. 1. Oct. z. v. Leibitscherstr. 31.

Coppernikusstraße Nr. 24
ist **eine kleine Wohnung** vom 1. October zu vermiethen.

---

1 Kellerwohnung zu vermiethen Seglerstr. 13.

Zu vermiethen:

Brombergerstraße 35, 2 Treppen Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Entree, Küche, Mädchenkammer, Speisekammer und Zubehör für 560 Mark;
Brombergerstraße 41, 1 Treppe Wohnung von 6 Zimmern, Balkon und Zubehör für 800 Mark event. Pferdestall u. Wagenremise gegen besond. Vergütigung.
R. Uebrick.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und heller Küche per 1. Oktober zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Gerstenstraße 16

1 Parterrewohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, mit Wasserleitung und Ausguß;
1 Kellerwohnung zu vermiethen.
Gude, Gerechtestraße 9.

---

2 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen
Gärtnerei Hintze, Philosophenweg.

Tuchmacherstr. 7 ist 1 gr. fein möbl. und 1 kl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Möbl. Zimmer, Kab., auch Burschengel., zu haben Brückerstr. 16; zu erfr. 1 Trp. r.



Ein Geschäftskeller
und ein **Pferdestall** zu vermiethen
Brückenstrasse 20.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Landespolizeiliche Anordnungen, betreffend Schutzmaßregeln gegen die Cholera.

Zufolge Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 26. Juli d. J. ordne ich hiermit für den Umfang des Regierungsbezirkes an, was folgt:

§ 1. Die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und sogenanntem Weichkäse aus **Rußland** ist verboten.

Ausgeschlossen von dem Verbot bleiben Wäsche- und Kleidungsstücke der Reisenden.

§ 2. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches (R.-G.-Bl. 1876 Seite 40) und des § 134 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 (B.-G.-Bl. S. 355).

Marienwerder, den 26. Juli 1892.
Der Regierungs-Präsident.
v. Horn.

Durch meine Polizei-Verordnung vom 26. d. Mts., veröffentlicht im Extrablatt zu Nr. 30 des Amtsblatts der hiesigen Regierung vom 27. d. Mts., ist die Ein- und Durchfuhr gebrauchter Leib- und Bettwäsche, getragener Kleider 2c. aus Rußland verboten worden, während Wäsche und Kleider der Reisenden von dem Verbot ausgeschlossen geblieben sind.

Da aber auch diese letzteren Gegenstände durch Cholera-Abgänge verunreinigt sein und den Ansteckungsstoff lange Zeit in wirksamem Zustand enthalten können, so vermögen auch sie gefährlich zu werden Die Gefahr droht allen, welche solche Wäsche oder Kleider auspacken, waschen, sonstwie reinigen oder mit ihnen in irgend einer andern Weise zu schaffen haben, bevor sie desinficirt worden sind.

Es ergeht daher an alle, welche aus Rußland kommende Personen aufnehmen, insbesondere an die Gastwirthe und an deren Personal die eindringlichste Warnung vor dem unvorsichtigen Umgehen mit den erwähnten Sachen.

Die Wäsche und Kleidungsstücke von derartigen Fremden sind nach Oeffnung des Gepäcks sofort und zwar, wo möglich, in einer öffentlichen Dampfdesinfections-Anstalt zu desinficiren. Die Personen, welche die noch nicht desinficirten Gegenstände auspacken oder mit denselben sonstwie hantiren, haben sich danach unverzüglich die Hände zu desinficiren und werden insbesondere davor gewarnt, bevor sie dies gethan, etwas Genießbares in die Hand zu nehmen. Zum Waschen sollen solche Wäschestücke erst gegeben werden, nachdem sie desinficirt worden sind.

In Betreff gebrauchter Wäsche und Kleider, welche etwa entgegen dem erlassenen Verbot aus Rußland in Post- oder anderen Sendungen eintreffen, gilt selbstverständlich das vorstehend Gesagte gleichermaßen.

Ein anderer Gegenstand, welcher dieselbe Gefahr, wie solche Wäsche, in sich birgt und gleichfalls von dem Einfuhrverbot nicht getroffen wird, ist das Stroh oder Heu und anderes ähnliches Material, welches zur Verpackung von aus Rußland eingeführten Waaren dient und namentlich mit Sendungen von Eiern in größeren Mengen anlangt; denn auch diese Stoffe können leicht durch Auswurfstoffe Cholerakranker besudelt sein. Auch vor dem Umgehen mit ihnen ist eindringlich zu warnen. Derartiges Material darf nicht etwa zu anderm Dünger geworfen oder weiter zum Verpacken oder zu irgend einem sonstigen Zwecke verwendet, sondern soll sofort nach dem Auspacken vollständig verbrannt werden, und die Personen, welche das Auspacken besorgt haben, sollen ebenfalls ihre Hände desinficiren und vorher des Anfassens von eßbaren Dingen sich enthalten.

Marienwerder, den 29. Juli 1892.
Der Regierungs-Präsident.
v. Horn.“

werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Thorn, den 1. August 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Weinhandlung L. GELHORN.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung.
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers, nach vorhergehender Bestellung, **zu jeder Tageszeit**

Hochfeine engl. Matjes-Heringe

pro Stück 10 Pf., für Wiederverkäufer pro 100 Stück 8 M.
empfiehlt
Ed. Raschkowski, Neust. Markt 11.
Filialen:
Schuhmacherstr. 2 und Podgorz im Schlösser'schen Hause.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mäßige Preise
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

FAY'S aechte Sodener Mineral-Pastillen, unerreicht im angenehmen Geschmack und sicherer Wirkung, sind das vorzüglichste Quellenproduct der Gegenwart.

Man achte darauf, dass die Schachtel mit einer ovalen Verschlussmarke versehen ist, welche das Facsimile **„Ph. Herm. Fay“** trägt, da viele werthlose Nachahmungen existiren. — Depots in allen Apotheken u. Drog. a 85 Pfg.

Ich beabsichtige mein seit 20 Jahren bestehendes **Materialwaaren-Geschäft** nebst Wohnung vom 1. Oktober cr. anderweitig zu verm. **J. Schröder,** Kl. Mocker 380.

Wohnung zu vermiethen **Brückenstr 22, fr. 16.**

---

2 Stuben, Cabinet, Küche u. Zubeh. vom 1. October zu vermiethen Culmerstraße 14, 1 Treppe.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche, **eine Wohnung,** 2 Zimmer, helle Küche, **eine Stube** und Kabinet nebst Zubehör, zu vermiethen **Gerberstraße 13/15.**

---

2 kl. Familienwohnungen Kl. Mocker 380.

Bill. Wohn. m. a. o. Beköst. Gerechtestr. 16, II.

Möblirtes Zimmer, 1. Etage, sofort zu vermiethen Elisabethstraße 14.

---

1 möbl. Parterrezim. zu v. Tuchmacherstr. 20.

Billiges Logis mit **Beköstigung** Mauerstr 22, III. l

---

1 frdl. möbl. Zimmer, Cabinet u. Burschengelaß Tuchmacherstraße 10.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

100000 Stück Säcke
für Kartoffeln, Getreide 2c., einmal gebr., groß, ganz u. stark, a 25 u. 30 Pf., Probeballen v 25 St. vers. u. Nachn. u. erb. Ang. d. Bahnstation. **Max Mendershausen,** Cöthen i/Anh.

Ein Posten gesundes
Roggenmehl II
ist billig abzugeben bei
G. Edel, Gerechtestraße.

---

1 möblirtes Zimmer zu vermiethen Schuhmacherstraße 3, II.

---

1 frdl. möbl. Zimmer, part., auch m. Beköst., für 15 resp. 50 Mk. zu verm. Bäckerstr. 6

Möbl. Zimmer mit Pension sofort billig zu vermiethen. Zu erfrag. i. d. Exped. d. Z.

Die Geschäftskeller

in meinem Hause **Culmerstraße 2,** worin das Bierverlagsgeschäft des Herrn **Hinzer,** sind vom 1. October zu vermiethen
Siegfried Danziger.

Gediegenen Klavierunterricht, anerkannt erfolgreich, ertheilt bei mäß. Preise Frau **Clara Engels,** Elisabethstr. 7.

Gründlicher Klavierunterricht wird ertheilt **Gerechtestraße 9.**

Gesangunterricht,
Tonbild., Koloratur, Salonvortr., erth. Frau **Clara Engels,** Elisabethstr. 7.

Th. Kleemann

empfiehlt sich zum
Stimmen wie Repariren v. Clavieren.

Ich stimmte für Rubinstein, Sophie Menter, Remmert u. v. a. zu Concerten und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken praktisch gearbeitet.

Bestellungen per Postkarte werden auch entgegen genommen.
Schuhmacher- u. Mauerstr.-Ecke 14, I.

Zahn-Atelier.

Künstl. Zähne, gutsitzend, pro Zahn 3 Mk.
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40, 1 Trp.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Philipp Elkan Nachflg.

Billigste Bezugsquelle!

Grösstes Lager Uhren aller Art.

Reparaturen werden auf das Sauberste und Billigste an Uhren und Musikwerken jeder Art hergestellt.

Die Arbeiten werden nur von **Gehilfen,** nicht von Lehrlingen, die an den Reparaturen lernen sollen, ausgeführt.
C. Preiss, Culmerstraße 2.

Badeeinrichtung für 38 Mark. Prospect gratis. L. Weyl, Berlin 41.

Selbstgezogene, rein gehaltene
Moselweine,
in großen und kleinen Gebinden, von 0,70 bis 1,50 Mk. pro Liter, ohne Faß, sowie in Flaschen von 0,80 bis 2,50 Mk, ohne Glas und Verpackung, liefert auf Bestellung
Peter Pauly II,
Weingutsbesitzer in **Aldegund** a. d. Mosel.

Frische Ananas- u. Pfirsich-Bowle

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

---

1 Kellner kann sich von sofort melden in Tivoli.

Tüchtige Arbeiter

werden sofort gesucht.
Heinrich Tilk Nachfolger.

Für unser **Getreidegeschäft suchen**
einen Lehrling.
Lissak & Wolff.

Kellnerlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sofort verlangt
Bahnhof Schulitz.

Einen ordentlichen
Laufburschen
sucht **Oskar Loedtke,**
„Gasthaus zur Neustadt.“

Frauen und Mädchen

erhalten sofort Arbeit gegen Kost und 1 Mark 50 Pf. täglich.
J. Makowski, Vermittelungs-Comptoir.

---

1 Kinderwärterin

wird von sofort **gesucht** Gerechtestr. 7, 1 Trp.

Ein anständiges
Laufmädchen
wird gesucht. **Schoen & Elzanowska.**

Trockene Pappelbretter

liegen **zum Verkauf** bei
Wittwe Leckett, Podgorz.

---

1 m. Zim., m. a. o. P., b. z. verm. Gerstenstr. 13.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**
Dienstag, den 2. August 1892.
Auf vieles Verlangen noch eine Wiederholung:
Die Grossstadtluft.

Mittwoch, den 3. August 1892.
Ausser Abonnement.
I. Gastspiel des Herrn **Schmidt-Hessler.**
Die Haubenlerche.

Donnerstag, 4. August 1892.
II. Gastspiel des Herrn **Schmidt-Hessler.**
Der Raub der Sabinerinnen.
Kassenöffnung $7^{1}/_{2}$ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Schützenhaus.

Mittwoch, den 3. August cr.:
Großes Streich-Concert
von der Kapelle Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von **9** Uhr ab **10** Pf.
Schallinatus, Stabshoboist.

Arenz' Garten.

Mittwoch, den 3. August 1892:
Concert
von der Pionier-Kapelle.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Koegel, Kapellmeister.

Volksspiele!

im Walde hinter der Ziegelei
Mittwoch und Sonntag um 5 Uhr.
Am Fußballspiel Sonntags von 3—5 Uhr können noch einige junge Leute im Alter von 17 Jahren und darüber theilnehmen.
Meldungen auf dem Spielplatze.

Krieger-  **Verein.**

Am Sonntag, den 7. August d. J., veranstaltet der hiesige Krieger-Verein im **Victoria-Garten** ein

Erntefest,

dessen Ueberschuß zur Weihnachtsbescheerung hilfsbedürftiger Kameraden bestimmt ist.

Abmarsch des Festzuges Nachmittags $2^{1}/_{2}$ Uhr vom Bromberger Thor aus.

Von 4 Uhr ab:
Großes Militär-Concert
(gewähltes Programm).
Grosse Tombola,
darunter Schweine, Gänse, Enten und nützliche Wirthschaftsgegenstände.
Während des Concerts: **Kinder- u. Volksspiele.**
Nachher: **Tanz.**

Entrée für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 10 Pf., Nichtmitglieder pro Person 25 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener frei. Mitglieder, die sich am Tanz betheiligen, zahlen pro Person 50 Pf., Nichtmitglieder pro Person 1 Mark.

Freunde, Gönner und Förderer des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Gastwirths-Verein.

Monats-Versammlung
Donnerstag, den 4. August 1892, Nachmittags 5 Uhr bei **Nicolai.**
Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
F. Winkler.

Tivoli: Frische Waffeln.

Tivoli: ff. Matjes-Heringe und Kartoffeln.

Elysium.

Heute Mittwoch: Frische Waffeln.
Abends: Matjes-Heringe u. Kartoffeln.

Heute Mittwoch Abend:
Krebs-Suppe.
Albert Reszkowski, Fischerstraße 5.

Cognac-Ei-Crême

(Eiercognac)
von
M. Buetow Söhne
in Soldau Ostpr.
ist ein vorzügliches, kräftigendes, äußerst wohlschmeckendes Getränk. Von Eis genossen besonders zu empfehlen.
In Thorn nur echt zu haben bei den Herren
Ed. Raschkowski,
Erste Wiener Dampf-Caffee-Rösterei.
M. Suchowolski,
A. Kirmes.

Wenig gebrauchtes **Pianino** sowie gutes **Cello** zu verkaufen **Schillerstr. 10, 3 Tr. r.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.